

# Briefformulare als Quellen zur Biographie Stephan Irmis

Autor(en): **Ladner, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **71 (1971)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117705>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Briefformulare als Quellen zur Biographie

Stephan Irmis

von

Pascal Ladner

Noch fehlt eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Basler Predigerkonvents im 15. Jahrhundert, wie sie in der grundlegenden Arbeit Georg Boners für die Zeit vor der Einführung der Klosterreform im Jahre 1429 vorliegt<sup>1</sup>. Eine solche hätte als eines der wichtigsten Themen die Festigung der observanten dominikanischen Lebensweise, deren Übertragung in andere Konvente und vor allem den dabei maßgeblich beteiligten Personenkreis zu behandeln, wobei hinsichtlich des letztgenannten Problems geklärt werden müßte, wie weit sich auf die Observantenbewegung die Ideale des gleichzeitig immer stärker in Erscheinung tretenden Humanismus bemerkbar machten. Es kann freilich nicht die Absicht dieses kleinen Beitrags sein, die angedeuteten Fragen auch nur annähernd zu beantworten, vielmehr möchte er auf einige Quellen hinweisen zu einer Gestalt, die zwar weder zu den bekanntesten des Basler Predigerklosters noch seiner eigenen Familie gehört, deren Biographie jedoch Einblick in die skizzierte Problematik gewährt.

Wenn der Kenner der Basler Geschichte den Namen Irmi hört, denkt er zunächst nicht an den Dominikaner Stephan, sondern eher an dessen Vater Hans Irmi d. Ä., der ein aufstrebendes Handelshaus gegründet hat und seinen Wohlstand im Erwerb des Bärenfelserhofes an der Martinsgasse zeigte<sup>2</sup>, oder an Hans Irmi d. J., den ältern Bruder Stephans, der das väterliche Unternehmen ausweitete, Geschäftsfreund der Medici und Sforza in Mailand wurde und dem Herzog Galeazzo Maria während des Krieges gegen Karl den Kühnen vertrauliche Briefe mit wichtigen Nachrichten über die deutsche Politik zukommen ließ<sup>3</sup>. Angesichts der kaufmännischen und politi-

<sup>1</sup> G. Boner, Das Predigerkloster in Basel von der Gründung bis zur Klosterreform 1233–1429, in: Basler Zeitschr. 33 (1934), 195–303, 34 (1935), 107–259. Für die Zeit nach 1429 ist vor allem zu benutzen: G. Löhr, Die Teutonia im 15. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 19, Leipzig 1924; fortan zitiert als: Löhr, Teutonia).

<sup>2</sup> R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II<sup>1</sup>, p. 525.

<sup>3</sup> R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel II<sup>1</sup>, p. 521 s, 43 s und Register;

schen Aktivität von Stephan Irmis nächster häuslicher Umgebung hat Rudolf Wackernagel das Leben des Predigerbruders in etwas schroffer Weise als «ein normales Mönchs-dasein» gekennzeichnet, «ganz und gar gerichtet auf die monotonen Verrichtungen des Standes; die Klausur, die auch geistig wirkt, auch den inneren Menschen einmauert, läßt Irmi auf seinen weiten Reisen nichts sehen und erleben, was außerhalb des Ordens liegt; die Stationen dieser Reisen sind nicht Städte, sondern Konvente»<sup>4</sup>. Dieses Urteil mag in einigem richtig sein, erfaßt aber kaum das innerste Wesen von Stephan Irmis Persönlichkeit, wie sie sich nicht zuletzt in seiner Biographie spiegelt.

Vor allem die richtige Einschätzung der Hauptquelle für die Kenntnis von Stephan Irmis Leben, die übrigens ein Unikum in der Geschichte der dominikanischen Frömmigkeit darstellt, überholt Wackernagels Wertung: es handelt sich um die von Gilles G. Meersseman edierten und kommentierten eigenhändig geschriebenen autobiographischen Notizen<sup>5</sup>, in welchen Irmi hauptsächlich Daten, Ereignisse und Ortschaften nennt, die er persönlich für sein Leben als wichtig erachtet hat. Trotz des annalenhaften Charakters führen diese Aufzeichnungen, die keineswegs für die Nachwelt bestimmt waren, über das «Element des Alltäglichen» hinaus, das «Einblick in die Mentalität eines reformierten Dominikaners und in seine Praxis der Observanz»<sup>6</sup> vermittelt, und dürfen als Zeugnis einer zaghaften Selbstreflexion gewertet werden. Daneben läßt sich eine Reihe weiterer Dokumente namhaft machen, die äußerlich – in ihrer Überlieferung – mit den autobiographischen Notizen zusammenhängen und das dort gegebene biographische Gerüst zu bereichern und vertiefen vermögen. Überdies betreffen diese Dokumente eine Quellengattung, die für diesen Forschungsbereich noch kaum ausgewertet ist, so daß auch in methodischer Hinsicht eine Erprobung erfolgen muß.

Es werden im folgenden zwölf Briefformulare und Briefe besprochen, die gleich wie die eben erwähnten autobiographischen Notizen in der von verschiedenen Schreibern angefertigten Sammelhandschrift Basel Univ. Bibliothek A IX 2 – von Gustav Binz auf Grund der zahllosen eigenhändigen Eintragungen Stephan Irmis dessen

A. Schulte, *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs* (Leipzig 1900), p. 566; F. Gingins le Sarra, *Dépêches des ambassadeurs Milanais sur les campagnes de Charles le Hardi I*, p. 42 ss, 128 ss.

<sup>4</sup> R. Wackernagel, *Geschichte der Stadt Basel II*<sup>2</sup>, p. 841.

<sup>5</sup> G. G. Meersseman, *Die autobiographischen Notizen des Basler Observanten Stephan Irmis OP* († 1488), in: *Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch.* 41 (1947), 177–214 (fortan zitiert als: Meersseman AN mit Seite oder Nummer).

<sup>6</sup> G. G. Meersseman, AN p. 177.

«Handbuch» genannt<sup>7</sup> – überliefert sind. Dieser Codex ist laut inhaltlichem Grundbestand dominikanischer Herkunft und dürfte, wie die Untersuchung einer darin erhaltenen, geschlossenen Briefsammlung ergibt<sup>8</sup>, kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in Wien entstanden sein. Ungefähr gleichzeitig, jedoch nach seinem Eintritt in den Dominikanerorden im Jahre 1452, scheint Stephan Irmi den Band erworben zu haben und seither benützte er dessen Ränder und leer gebliebene Seiten für Aufzeichnungen und Abschriften aller Art, worunter sich auch die hier erstmals veröffentlichten Stücke finden.

Damit ist aber das entscheidende Jahr in Stephan Irmis Leben bezeichnet, das die Wendung von der Welt in den Ordensstand brachte. Als er diesen Entschluß faßte – «item anno domini 1452 dominica die, 12<sup>a</sup> die mensis februarii incepit intencio mea intrandi ordinem», hat er in seinen autobiographischen Notizen vermerkt<sup>9</sup> –, war er zwanzigjährig und konnte auf mehrjährige, erfolgreiche Studien weit entfernt von seiner Heimatstadt Basel an den Artistenfakultäten in Dijon und Wien zurückblicken. Der Wiener Dominikanerkonvent stand damals zusammen mit denjenigen von Basel und Nürnberg in bezug auf die geistige Bedeutung an der Spitze der observanten Klostergruppe und übte dank einer Reihe gelehrter und vom erneuerten Ordensideal tief durchdrungener Persönlichkeiten eine beträchtliche Anziehungskraft auf die jungen Scholaren aus<sup>10</sup>. Nur umrißhaft läßt sich vorläufig erkennen, wie sehr sich Irmi gerade in den ersten Jahren seiner Ordenszugehörigkeit mit der observan-

<sup>7</sup> G. Binz, Die Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel, I 1: Die deutschen Handschriften (Basel 1907), p. 110ss, wo sich die genaue Beschreibung des Codex findet. Zu berichtigen wäre dabei die Angabe der Blattzahl: 300 statt 299 Folien, da die Ziffer 264 versehentlich doppelt gebraucht wurde. – Der Besitzervermerk f. 1 r: «de libris fratris Stephani Irmij.» – Die Bezeichnung «Handbuch» hat sich inzwischen eingebürgert; vgl. etwa Ph. Schmidt, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, in: Basler Zeitschr. 18 (1919), 174; Löhr, Teutonia, p. 82; D. Roth, Weltverachtung, Marienlob und Tugendlehre im 15. Jahrhundert, in: Congratulantes adsumus (private Festschrift für W. Kaegi, Basel 1961), p. 113s. – Für die großzügige Benützungsmöglichkeit dieser Handschrift während längerer Zeit in Fribourg bin ich Herrn Dr. Max Burckhardt zu außerordentlichem Dank verpflichtet.

<sup>8</sup> Diese Sammlung enthält vorwiegend Briefe aus den ersten Jahren nach der Einführung der Observanz im Wienerkloster (1434) und stellt daher für die Kenntnis des täglichen Lebens eines reformierten Konvents eine wichtige Quelle dar; ihre Edition und Kommentierung ist als Beitrag zu dieser Festgabe vorbereitet worden, wegen des Umfangs muß sie jedoch gesondert erscheinen.

<sup>9</sup> Meersseman, AN Nr. 35.

<sup>10</sup> Löhr, Teutonia, p. 8ss.

ten Lebensweise auseinandergesetzt hat, aber nicht um «den innern Menschen einzumauern», sondern – wie die Überlieferungsgeschichte der oben erwähnten geschlossenen Briefformularsammlung beweisen kann<sup>11</sup> – um über deren geschichtliche Betrachtung ein Leitbild für sein weiteres Leben zu gewinnen.

Es fällt nun auf, daß hier immer wieder von Briefformularen die Rede ist, von einer Quellengattung also, deren Interpretation infolge der besondern Zweckbestimmung häufig auf große Schwierigkeiten stößt. In erster Linie als Stilmuster dem praktischen Gebrauch zuge-dacht, entbehren Formulare in der Regel aller Namen und Daten; die an ihre Stelle tretenden unbestimmten N oder etc. bezeugen zwar den Anspruch auf allgemeine Gültigkeit des Formulars – dies trifft auch auf die vorliegenden Briefformulare zu –, sie lassen sich jedoch meist durch Einordnung in einen historischen Zusammenhang wieder determinieren, sofern dem Musterbeispiel ein echter Brief und nicht eine phantasievolle Stilübung zu Grunde liegt. Andererseits konnte im Mittelalter mit der Umformung eines echten Briefs in die diskretere Form des Formulars über den praktischen Nutzen hinaus ein höheres Ziel angestrebt werden, indem ein solches von allen Akzidentien befreites und aus der Einzelsituation herausgehobenes Schreiben schließlich zum Zeichen der Erinnerung wurde<sup>12</sup>. Auch dieser Vorgang scheint hinter Irmis Briefformularen ablesbar zu sein, insofern nämlich, als dieser observante Dominikaner seinem Handbuch unter der Maske der Anonymität ihn persönlich betreffende Dokumente anvertraut hat. Ihre Entlarvung legt somit ein weiteres Stück von Irmis Autobiographie frei.

Zeitlich umspannen die zwölf Schreiben rund das erste Dezen-nium von Stephan Irmis Ordensleben, bewegte Jahre des Einsatzes und des Suchens, wie aus den autobiographischen Notizen zu erfahren ist. Nach dem Empfang der Priesterweihe und der Erlangung des philosophischen Doktorats im Jahre 1454 wurde Irmi zunächst zur Mitarbeit bei der Reform der ungarischen und böhmischen Dominikanerkonvente bestimmt, die ursprünglich um die Jahr-hundertmitte von Jacob Rieher aus dem Basler Predigerkloster in

<sup>11</sup> Neben der geschlossenen Fassung enthält Irmis Handbuch von einzelnen Stücken eine weitere Abschrift von Irmis Hand, die auf die Originalbriefe zurückgehen muß, so daß Irmis Mitwirkung bei der Zusammenstellung der Sammlung in Betracht zu ziehen ist; für Einzelheiten verweise ich auf die angekündigte Publikation.

<sup>12</sup> Vgl. dazu W. von den Steinen, *Notker des Dichters Formelbuch*, in: *Zeitschr. f. Schweizer Gesch.* 25 (1945), 450ss; und C. Erdmann, *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert* (Nachdruck der Ausgabe 1938, Stuttgart 1962), p. 2ss.

die Wege geleitet worden war, dann aber auf inständige Empfehlung des damaligen Bischofs von Siena und päpstlichen Legaten Enea Silvio Piccolomini von den Wiener Dominikanern übernommen und von Stephans Mitbruder und Vorgesetzten Leonhard Huntpichler von Brixental energisch weitergeführt wurde<sup>13</sup>. Dieser war eben im Begriff, in Kaschau eine Ordensschule einzurichten, wobei ihn Irmi unterstützen sollte. In diesen Zusammenhang gehört m. E. Brief I, der kurz vor dem am 3. Juni 1454 erfolgten Aufbruch Irmis aus Wien<sup>14</sup> anzusetzen ist und einen Reisebefehl sowie gleichzeitig auch einen Reiseausweis von der Hand des Wiener Priors Jacob Fabri von Stubach darstellt. Unter Berufung auf das Pauluswort «Traget einander die Last» schickt dieser seinen frommen Mitbruder nach einem in der Observanz noch ungefestigten Konvent, der nur mit Kaschau identifiziert werden kann<sup>15</sup>.

Wenige Monate später erhielt Irmi Brief II, den er fast ungekürzt in sein Handbuch übertragen hat, ohne jedoch einen entsprechenden Hinweis in den autobiographischen Notizen zu geben. Es handelt sich um ein vom 29. September aus Wien datiertes Schreiben Leonhards von Brixental, in welchem er Irmi seinen Entschluß mitteilt, ihn wegen seiner vorbildlichen Lebensführung, seines Verstandes und Eifers zum *studens generalis* der Theologie an der Wiener Universität zu ernennen. Irmi wurde also von seinen Obern dazu ausgewählt, sich auf das Lektorat oder die höheren Grade vorzubereiten<sup>16</sup>. Erstaunlich ist dabei allerdings, daß diese Rückversetzung schon nach so kurzer Zeit ausgesprochen wurde, denn die im Brief angegebenen Qualitäten Irmis scheinen nicht allein ausschlaggebend gewesen zu sein, ihre Aufzählung gehört zum Formular solcher Schreiben. Möglicherweise beurteilte Leonhard von Brixental anfänglich die Aussichten für die endgültige Durchführung der Reform in Kaschau als gering<sup>17</sup> und wollte seinen Gehilfen vor allzu großen Rückschlägen und Enttäuschungen bewahren. Dennoch blieb Stephan Irmi bis Mitte Mai des folgenden Jahres in Kaschau.

Die Briefe III, IV, V und VI bilden nach meiner Ansicht eine einzige Gruppe. Es sind alles Reisepässe, die mit Stephan Irmis Besuch

<sup>13</sup> Löhr, *Teutonia*, p. 12 ss; Mortier, *Histoire des Maîtres généraux de l'Ordre des frères Prêcheurs IV* (Paris 1909), p. 467; zur Legatentätigkeit des Enea vgl. allgemein B. Widmer, *Enea Silvio Piccolomini Papst Pius II.* (Basel 1960), p. 74 ss.

<sup>14</sup> Meersseman, AN Nr. 51.

<sup>15</sup> Vgl. *ibid.* Nr. 52.

<sup>16</sup> Vgl. G. Löhr, *Die Kölner Dominikanerschule vom 14. bis zum 16. Jahrhundert* (Freiburg 1946), p. 60s.

<sup>17</sup> Vgl. Mortier, *op. cit.* IV, p. 468.

bei seinen Eltern in Basel zusammenhängen. Die Erlaubnis dazu erhielt er am 22. April 1455 vom Kaschauer Prior Christian Herprunner, der sich damals sehr wahrscheinlich in Wien aufhielt (Brief III). Deshalb stellte der Vertreter des Priors ein weiteres Empfehlungsschreiben aus, dessen Datum mit Hilfe des aus den autobiographischen Notizen bekannten Abreisetages (17. Mai 1455) zu lesen ist (Brief IV). Zunächst zog Irmi über Buda nach Wien, wo er am 3. Juni eintraf<sup>18</sup> und drei Monate lang blieb. Erst am 6. September ist er zusammen mit einem Gefährten von seinem conventus nativus aufgebrochen<sup>19</sup>, versehen mit einem Ausweisdokument des Wiener Priors Jacob Fabri von Stubach, das demnach auf anfangs September datiert werden muß (Brief V). Der letzte Brief dieser Gruppe, in welchem von Rückkehr in das Stammkloster die Rede ist, setzt Irmis Aufenthalt in Basel vom 25. September bis zum 21. Oktober voraus<sup>20</sup> und dürfte vom damaligen Basler Dominikanerprior Conrad Schlatter<sup>21</sup> unmittelbar vor Irmis Abreise ausgestellt worden sein (Brief VI).

Rein faktisch ergeben die Briefe dieser Gruppe nichts, das über die autobiographischen Notizen hinausführt. Gegenüber diesen aber gewähren sie einerseits Einsicht in den administrativen Mechanismus, der bei einer derartigen Reise in Bewegung gesetzt werden mußte, und weisen andererseits gerade damit auf persönliche Begegnungen mit Vorgesetzten hin. Stephan Irmi hat diese unscheinbaren Schriftstücke bestimmt als besondere Zeichen des ihm von seinen Obern entgegengebrachten Wohlwollens in sein Handbuch aufgenommen.

Ähnlich ist auch Brief VII zu verstehen, der erst aus dem Jahre 1458 stammt. Inzwischen wurde Stephan Irmi kurz nach seiner Rückkehr aus Basel von seinen Mitbrüdern am 30. Dezember 1455 zum Subprior des Wiener Konvents gewählt<sup>22</sup>, und in dieser Stellung wirkte er neben seinen Verpflichtungen als studens generalis bis zum Sommer 1458. Damals erhielt er wiederum von Jacob Fabri von Stubach, der unterdessen zum Generalvikar der Observanten in der Provinz Teutonia aufgestiegen war<sup>23</sup>, die Erlaubnis zu einer längeren Studienfahrt, die – wie Brief VII ausdrücklich festhält – zur Vertiefung des Wissens dienen sollte. Zudem scheint der Wortlaut des Briefes durchblicken zu lassen, daß mit dieser persönlichen Studien-

<sup>18</sup> Meersseman, AN Nr. 58.

<sup>19</sup> Ibid. Nr. 59, 61.

<sup>20</sup> Ibid. Nr. 61, 62.

<sup>21</sup> Löhr, Teutonia, p. 133.

<sup>22</sup> Meersseman, AN Nr. 66.

<sup>23</sup> Löhr, Teutonia, p. 000.

reise auch offiziellere Aufträge des Ordens verbunden waren. Die zeitliche Einordnung des Briefes ist wiederum nur auf Grund des Abreisedatums möglich und muß daher vor den 24. Juni 1458 angesetzt werden<sup>24</sup>.

Über Buda, Zagreb, Golubovce, Hermagor und Treviso erreichte Irmis schließlich Murano bei Venedig<sup>25</sup>. Noch bevor er dort eintraf, erhielt er von einem gewissen Frater Reginald aus Wien den unter Nummer VIII abgedruckten Brief, der eine ganz andere Seite von Irmis Persönlichkeit beleuchtet und zugleich Licht auf die Zustände des Wiener Konvents wirft. Als Subprior hatte Irmis über das innere Leben der Klostersgemeinschaft zu wachen, in der es jedenfalls nicht an Spannungen fehlte. Reginald gehörte zu jenen Brüdern, die sich gegen Irmis auflehnten, und nun bekennt er in bewegten Worten seine Schuld gegenüber dem ehemaligen Vorgesetzten und bittet ihn demütig um Verzeihung. Auch die Eintragung dieses Dokuments in das Handbuch scheint mir für Irmis Haltung bezeichnend zu sein: in seinen autobiographischen Notizen übergeht er in diskreter Weise alle Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, denen er je begegnet ist; es mag ihn aber mit Genugtuung erfüllt haben, wenn, wie in diesem Fall, ein Mensch zu besserer Einsicht gelangte.

Brief IX gehört schon in die Zeit von Irmis mehr als zweieinhalb Jahre dauerndem Aufenthalt in Murano, wo er die Spiritualität eines lombardischen Observantenklosters kennenlernen wollte. Dort benützte er am 3. Dezember 1459 die Begegnung mit Thomas de Lecco, dem Vikar der lombardischen Observanten, um diesem seinen Wunsch nach einer Pilgerfahrt zu den Apostelgräbern in Rom vorzutragen. Thomas de Lecco gewährte die Bitte, allerdings mit dem Hinweis, nicht länger als unbedingt notwendig von Murano fernzubleiben. Der Rombesuch fand tatsächlich im Sommer 1460 statt<sup>26</sup>.

Die drei letzten Briefe liegen wieder einige Jahre später und eröffnen das Schlußkapitel von Stephan Irmis Biographie. Im Herbst 1462 wurde er von Murano in das Basler Predigerkloster versetzt<sup>27</sup>, ohne daß im einzelnen die Gründe dafür bekannt wären. Möglicherweise bedurfte der Basler Konvent eines erfahrenen, mit der observanten Lebensweise bestens vertrauten Mannes, zu einer Zeit, wo sich das Kloster durch die Erbschaften des Konzils – es sei nur an den Bücherschatz des Kardinals Johannes Stoichowitsch von Ragusa

<sup>24</sup> Meersseman, AN Nr. 73.

<sup>25</sup> Ibid. Nrn. 73, 74, 75, 76, 175, 77, 78, 79, 88, 181, 80.

<sup>26</sup> Ibid. Nrn. 81, 82, 83, 84, 85.

<sup>27</sup> Ibid. Nr. 87.



erinnert<sup>28</sup> – zu einem bedeutenden geistigen Zentrum der jungen Universitätsstadt entwickelte und sich anschickte, die Reform von neuem hinauszutragen<sup>29</sup>. Jedenfalls läßt sich nachweisen, daß Irmi nacheinander die wichtigsten Klosterämter verwaltet hat<sup>30</sup> und dem Konvent sogar, wahrscheinlich nicht ohne Mitwirkung des inzwischen zum Provinzial der Teutonia aufgestiegenen Jacob Fabri von Stubach, vom 28. März 1481 bis zum 9. August 1482 als Prior vorgestanden ist. In dieser Stellung hat er bekanntlich zugunsten der Reform des Klosters Klingental eingegriffen<sup>31</sup> und den Konzilsversuch des Dominikaner Erzbischofs Andrea Zamometić unterstützt<sup>32</sup>; der Mißerfolg beider Unternehmen ist vermutlich als Ursache für seine Entlassung aus dem Priorenamt anzusehen, denn seither hat er bis zu seinem Tode am 19. Oktober 1488 zurückgezogen als Beichtvater im Reuerinnenkloster Sankt Maria Magdalena an der Steinen gelebt<sup>33</sup>.

Die Briefe X und XI, beide vom Juli 1463 datiert, stammen von ehemaligen Mitbrüdern aus Wien und bezeugen deren persönliche Freundschaft und Anteilnahme am weiteren Schicksal Irmis. Trotz ähnlicher Ausgangslage der beiden Absender ist der Ton ihrer Briefe völlig verschieden. Frater Vogel berichtet von der unerfreulichen politischen Lage Wiens, die nach dem Tode des Königs Ladislaus infolge der Erbstreitigkeiten unter den Gliedern des habsburgischen Hauses, insbesondere zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI., entstanden ist. Albrecht konnte sich in einem Vertrag mit seinem kaiserlichen Bruder vom Oktober 1462 die Verwaltung des ganzen Herzogtums einschließlich Wiens sichern, doch wurde die vorläufige Ruhe durch die Bannbulle Papst Pius' II. gegen Wien vom 16. Januar 1463 erschüttert. Gegen diese Exkommunikation hat der Herzog Appellation eingelegt, der sich, wie Vogel bemerkt, Bevölkerung, Universität und Geistlichkeit anschlossen, außer der vier Mendikantenorden. Wegen dieser Wirren sollten viele Mitglie-

<sup>28</sup> Vgl. Ph. Schmidt, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, in: *Basler Zeitschr.* 18 (1919), 168; G. Boner, *op. cit.* II, p. 160, 162.

<sup>29</sup> Von Basel aus wurden nach der Jahrhundertmitte reformiert: Gebweiler, Landshut (1461), Köln (1464), Ulm (1465), Frauenkonvente in Freiburg i. Br. (1465), Weißenburg (1466), Frankfurt (1474) usw.

<sup>30</sup> Novizenmeister, Succentor, Subprior, Corrector mensac, vgl. Meersseman, AN Nr. 246, 247, 254, 258, 266, 249, 236.

<sup>31</sup> Vgl. R. Weis-Müller, Die Reform des Klosters Klingental und ihr Personenkreis (Basel 1956), bes. p. 81 ss.

<sup>32</sup> A. Stöcklin, Der Basler Konzilsversuch des Andrea Zamometić vom Jahre 1482 (Basel 1938), p. 142 s.

<sup>33</sup> E. Erdin, Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel (Freiburg/Schw. 1956), Reg.

der des Wienerkonvents in andere Klöster geschickt werden; der Briefschreiber selber spricht von seiner Versetzung nach Wimpfen, und wahrscheinlich war er damals schon unterwegs, wie sich aus dem Ausstellungsort Nürnberg ableiten läßt. – Während in Vogels Brief die in Wien herrschende politische Nervosität mitschwingt, weist Frater Johannes, der sich der mißlichen Lage nicht weniger bewußt ist, in seinem predigthaftern Brief von der erdengebundenen Politik weg auf den wahren Weg, den Christus vorgezeichnet hat, und bittet seinen nun in der Ferne weilenden Mitbruder im Namen der Freundschaft, sich ihm im kontemplativen Gebet zu vereinen.

Der letzte hier zu besprechende Brief betrifft nicht Stephan Irmi, sondern die Familie seines ältern Bruders. Mit diesem Schreiben hat der Dominikaner General Martial Auribelli am 8. Juni 1465 Hans Irmi d. J., dessen Gattin Regula und ihre Kinder in die dominikanische Gebetsbrüderschaft aufgenommen und sie der geistlichen Wohltaten des Ordens versichert. Bestimmt hat Stephan Irmi dieses Schreiben veranlaßt, das beinahe zeichenhaft anmutet, indem Stephan, selbst in seine Geburtsstadt zurückgekehrt, seinen geschäftstüchtigen Bruder seinerseits wenigstens teilweise in die geistige Heimat zurückholt.

Vermutlich ließe sich eine Reihe weiterer Formulare in Irmis Handbuch von der Anonymität befreien, die Stephan einerseits um seiner persönlichen Erinnerung willen, andererseits aber auch als Briefmodelle zum praktischen Gebrauch aufgezeichnet hat, und die noch mehr Einzelheiten aus dem Leben des durchaus nicht unbedeutenden Basler Dominikaners belegen könnten; doch mögen die vorgelegten Beispiele genügen, um jedenfalls den Wert solcher Schriftstücke als nicht zu vernachlässigende historische Quelle zu erweisen und die Methode ihrer Aufschlüsselung zu zeigen.

<sup>34</sup> Zu dieser Auseinandersetzung vgl. J. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität (Wien 1865), bes. p. 235 ss.

## I

f. 250<sup>r</sup>

(Wien, 1454 Mai)

*Littera testimonialis cum frater pro sublevamine alterius conventus mittitur*

In Dei filio sibi karissimo fratri N<sup>a</sup> ordinis Predicatorum frater N<sup>b</sup> conventus N<sup>c</sup> eiusdem ordinis prior immeritus salutem et religiosam semper in Domino conversacionem. Cum apostolici mandati, quo iubemus ‘alter alterius onera portare’<sup>1</sup>, viros Deo eminenter religatos vel deditos maxime deceat esse executores conventusque N<sup>d</sup> propter suam adhuc teneritudinem et novellam plantacionem relevamine indigeat donec ad perfectum veniat, idcirco vos dilectum michi in Christo fratrem N<sup>e</sup> mitto ad iam dictum conventum ad auxilium ferendum oportunum, de vestra, qua inter nos conversatus estis, conversacione testimonium perhibens laudabile, supplicoque obnixe universis et singulis, quibuscumque laudum titulis prefulgeant, quatenus intuitu Dei et ordinis benigne vos recipiant ac humaniter tractent. Datum etc.

<sup>a</sup> Stephano Irmi.<sup>b</sup> Iacobus Fabri de Stubach.<sup>c</sup> Wiennensis.<sup>d</sup> Cassoviensis.<sup>e</sup> Stephanum Irmi.<sup>1</sup> Cf. Gal. 6, 2.

## II

f. 265<sup>v</sup> in marg.

Wien, 1454 September 29

In Dei filio sibi karissimo fratri Stephano de Basilea conventus Wiennensis ordinis Predicatorum frater Leonardus de Valle Brixinensi vicarius generalis conventuum reformatorum in regnis et terris serenissimi regis Ladislai domini nostri graciousissimi salutem et spiritu intelligencie dirigi semper in Domino Iesu. De venerabilium ac discretorum patrum consilio, contemplacione ydoneitatis vestre in vita, moribus, sciencia, zelo religionis et spe proficiendi in theologicis et operans auctoritate dignissimi magistri nostri unici generalis tocuis ordinis nostri super promocione dignorum ac zelatorum michi specialiter tradita, vos in studentem generalem sacre pagine in almifico studio Wiennensi instituo et assigno cum graciis et privilegiis talibus inibi dari consuetis, mandans presidentibus ut vos benigne recipiant et tractent caritative. Valete. Deum pro me orate. Datum Wiene in festo sancti Michaelis anno Domini 1454 sub sigillo maiori etc.

## III

f. 253<sup>v</sup>

Wien (?), 1455 April 22

*Littera testimonialis*

In Dei filio sibi karissimo fratri N<sup>a</sup> presencium exhibitori frater N<sup>b</sup> conventus N<sup>c</sup> fratrum Predicatorum in N<sup>d</sup> prior indignus salutem in summo salutari et semper ac ubique christiformiter conversari. Presencium vigore licenciam vobis tribuo vestram parentelam visitandi et ea perficiendi que in commissis habetis pro Dei laude et proximorum edificacione. Universis igitur, ad quos vos eundo, stando vel redeundo declinare contigerit, supplico obnixè, quatenus <vos> benigne recipere dignentur tractareque caritative intuitu eterne retribucionis. Testimonium quoque de vobis perhibeo per omnia laudabile. Datum Wienn<sup>e</sup> feria 3<sup>a</sup> post dominicam Misericordiam anno 55<sup>o</sup> sub sigillo officii prioratus.

<sup>a</sup> Stephano Irmis.<sup>b</sup> Christianus Herprunner.<sup>c</sup> Cassoviensis.<sup>d</sup> Hungaria.<sup>e</sup> lectio incerta.

## IV

f. 265<sup>v</sup> in marg.

(Kaschau), 1455 Mai 17

In Dei filio sibi karissimo fratri Stephano de Basilea ordinis Predicatorum frater N vicarius prioris conventus N<sup>a</sup> prefati ordinis immeritus salutem in eo qui sapienter providet universo. Quia de voluntate et iussu superiorum vestrorum ire habetis ad conventum N<sup>b</sup> ordinis fratrum Predicatorum provincie Teutonie vestrum nativum, ego tenore presencium de honesta, religiosa et matura vestra, quam in medio nostri duxistis, conversacione testimonium perhibeo laudabile, obsecrans humiliter universos et singulos, quibuscumque laudum titulis insigniti, quatenus intuitu Dei et ordinis vos recipere et humaniter pertractare dignentur. In quorum robur et fidem litteras has patentes vicariatus mei sigillo signandas dixi etc. Datum etc.<sup>c</sup> sabbato post festum Ascensionis Domini anno 1455.

<sup>a</sup> Cassoviensis.<sup>b</sup> Wiennensis.<sup>c</sup> lectio incerta, fortasse: Cass<ov>i<e>.

## V

f. 264<sup>v</sup>

(Wien, anfangs September 1455)

In Dei filio sibi karissimo fratribus N<sup>a</sup> et N conventus N<sup>b</sup> fratrum ordinis Predicatorum provincie N<sup>c</sup> frater N<sup>d</sup> in sacra theologie N<sup>e</sup> memoratorum ordinis et conventus prior inutilis salutem et ange-

lum pacis itineris comitem. Quia ex causis michi claris adire natale solum habetis, ut idipsum executioni mandare queatis, presencium tenore licenciam vobis concedo per omnia laudabile ferens utriusque testimonium de vite probitate morumque venustate ac virtutibus multiplicibus, quibus equissimus cunctorum dispensator illustrare vos dignatus est. Perinde humiliter universos ad quos declinare contigerit vos, supplicamus<sup>f</sup>, quatenus humaniter vos suscipiant pertractentque caritative mearum interventu precum future atque remuneracionis contemplacione. Valet. Deum pro me exorantes. Ex N<sup>g</sup> etc.

<sup>a</sup> Stephano Irmī.

<sup>c</sup> Teutonia.

<sup>e</sup> professor.

<sup>g</sup> Vienna.

<sup>b</sup> Wiennensis.

<sup>d</sup> Iacobus Fabri.

<sup>f</sup> fortasse legendum: supplicans.

## VI

f. 254<sup>r</sup>

(Basel, 1455 Oktober)

In Dei filio sibi karissimo fratri N<sup>a</sup> frater N de N<sup>b</sup> prior conventus N<sup>c</sup> ordinis fratrum Predicatorum salutem in Domino Iesu et pacenciam in sancta evangelica paupertate. Quia adire habetis conventum vestrum nativum N<sup>d</sup> et expensis itineris egetis, obsecro humiliter omnes ad quos declinare contigerit, quatenus vos benigne recipiant et sanctis elemosynis adiuvent intuitu eterne retribucionis que semper operibus repromittitur pietatis. Datum N<sup>e</sup> etc. sub nostri sigilli officio.

<sup>a</sup> Stephano Irmī.

<sup>c</sup> Basiliensis.

<sup>e</sup> Basilee.

<sup>b</sup> Conradus Schlatter.

<sup>d</sup> Wiennensem.

## VII

f. 252<sup>r</sup>

(Wien, 1458 Juli)

In Dei filio karissimo venerabili patri fratri N<sup>a</sup> sacre theologie N<sup>b</sup> conventus N<sup>c</sup> provincie N<sup>d</sup> ordinis predicatorum frater [de] N<sup>e</sup> sacre theologie N<sup>f</sup> vicarius etc. salutem in eo qui est omnium vera salus. Cum universi fidei katholice cultores tam naturali equitate quam divine legis precepto sint astricti, ut fidele testimonium perhibeant veritatis, altero magis viri religiosi vel scolastici et precipue theologice veritatis professores clarius veritatem perscrutantes de proximis debent testimonium perhibere veritatis. Cum igitur ex causis quibusdam plurimum rationabilibus visitare habeatis N, et

casus varii occurrere possunt in quibus vobis testimonium prodesse valeat, eapropter tenore presencium testimonium laudabile perhibeo de vestra venusta, religiosa, tranquilla et admodum tranquilla conversacione. Universis igitur et singulis sancte matris ecclesie katholice cultoribus, ad quos vos declinare contigerit quomodo libet, supplico ex intimis quatenus vos benigne recipiant et pertractent caritative intuitu sempiternae remuneracionis, que precipue operibus repromittitur pietatis. Datum N<sup>o</sup> feria N sub sigillo officii mei anno Domini etc.

<sup>a</sup> Stephano Irmis.

<sup>b</sup> candidato, cf. Nr. VIII.

<sup>c</sup> Wiennensis.

<sup>d</sup> Teutonic.

<sup>e</sup> Iacobus Fabri.

<sup>f</sup> professor.

<sup>g</sup> Wiene.

### VIII

f. 254<sup>r</sup>

Wien, 1458

Venerabili ac religioso viro fratri S<tephano> I<rmi> de Ba<silea> sacre theologie c<andidato> necnon et nativo filio conventus Wiennensis ordinis fratrum Predicatorum in Austria patri sibi sincerissimo frater Reginaldus ordinis fratrum Predicatorum orator utinam dignus apud altissimum. Superne contemplacionis facibus inflammar, igne quoque sacri flaminis indesinenter exuri ad offerendum Deo acceptum 'sacrificium vespertinum'<sup>1</sup> 'in odorem suavitatis'<sup>2</sup>. Cum ponderosi quo premimur corporis gravitas mencium se desideranter amplexari gestiencium mutuam refocillacionem non admittit, attamen caritas non utique dividet quos nectit Christi amor. Eapropter dilectissime iam pridem prelacionis cura, nunc vero singularis paternitatis amore pater, equidem cum vos merito ut obediencie filius honoris timore preveniente debuerim, e diverso proh dolor singularis secus iugum sacre observacionis et obediencie deposcens plurimum rebellando contraivi, non utique sine gravi turbacione, qua eo gravius offendi fateor quo iuncius habui vestram paternitatem michi indigno faventem, et quod amplius cumulet exaggeracione augere posset, nec ut dignum erat, veniam de meis forefactis postulans, humiliari studui ad pedes vestre paternitatis, nec iam ultimo pro sedanda et expianda consciencia mea, ut debui, veniam petivi. In quibus omnibus nonnisi meam stolidam ruditatem et cervicosam scribiam pro excusacionis velamine pretendo. Scio tamen nobilem naturam leonis parcere nosse prostratis. Etsi meam ingratitude<sup>a</sup> dignum non sit id obtinere, vestram tamen pietatis caritatem non dubito hoc ipsum prestare roganti. Nimirum ex hoc

sumens confidentie clipeum, prosterno cordis mei pollicem. Vestre caritatis oculis rogo obnixius de cunctis male gestis veniam, pater venerabilis, iuxta magnum affectum potius et amoris zelum, quem erga vos gerunt non minus absentem quam corporaliter presentem, recomendo obnixius conventum vestrum, cuius cause fecere annis vestre paternitatis constant, quas altissimo recommendare velitis pro laude nominis sui et consolacione nostra potissimum erga fratres vestros et presidentes vestri constat. Processu temporis sepius scribam inventa scribendi oportunitate. Recordamini pauperis. Ex Vienna etc. anno 1458.

<sup>a</sup> magnitudinem cod.

<sup>1</sup> Ps. 140, 2.

<sup>2</sup> Eph. 5, 2.

## IX

f. 216<sup>v</sup> in marg.

(Murano, 1459 Dezember 3)

In Dei filio dilecto sibi patri fratri N de N<sup>a</sup> ordinis Predicatorum frater Thomas de Leuco conventuum reformatorem citra Alpes eius ordinis vicarius generalis salutem in Domino sempiternam. Ut votum vestrum implere possitis, presencium tenore liberam vobis concedo licenciam apostolorum limina adeundi ibique in Urbe commorandi prout expediens fuerit, vobis imponens districte ut post vestre rei expedicionem statim ad conventum Murianensem regressum habeatis, rogans insuper conventuum presidentes, ad quos declinare contigerit, quatenus vos benigne suscipiant et caritative pertractent. In quorum testimonium sigillum officii mei duxi presentibus apponendum. Valete et orate pro me. Ex conventu N<sup>b</sup>.

<sup>a</sup> Stephano Irmi de Basilea.

<sup>b</sup> Murianense.

## X

f. 250<sup>r</sup> in marg.

Nürnberg, 1463 Juli 3

De totum venerande desiderantissime mi pater incolumitas paternitatis vestre michi si constat gauderem utique, cum meum reputem quidquid paternitati vestre boni arriserit. Etsi nichil dare possum, optando saltem, omnia vestra bona mea facio et precibus apud eum, qui dare potest, toto affectu appetendo. Ipse novit, qui 'corda intuetur'<sup>1</sup> que pro veneranda paternitate vestra hucusque quotidie in oracionibus meis a sua clemencia peto. Omnes, Dei gracia, patres et fratres in N<sup>a</sup> in optata persistunt corporis sanitate et victualium

competenti necessitate. Negocia patrie in ambiguo stant. Adhuc nulle venerunt ad nos censure et spes est quod non veniant ex causis de quibus scribere in particulari non est satis cautum. Universitas, prelati et clerus civitatis omnis, preter quatuor ordines mendicantium, cum duce Adalberto appellaverunt. Quare Dominus noster sanctissimus sine fructu vellet gladium auctoritatis sue evaginare magis contra obedire volentes et sue sanctitati devotos quam contra repugnantes etc. Michi dilectus pater Iohannes de Ross scripsisset plura si oportunitas affuisset. Ad conventum Wimpinensem assignatus sum, ad quem me modo confero. Si quid amicicie in corde paternitatis vestre erga me est, oro non differat michi saltem per modica scripta intimare de bono statu paternitatis vestre, cum modicam curam multi patres ac fratres conventus paternitatis vestre N<sup>b</sup> habent. Si quando potero me conferre non pigritabor ad locum, ut que forte scriptis adipisci non valeo, oculis videam. Multi fratres emittuntur de conventu propter guerras. Valeat in Dei protectione amantissimus meus, cuius me et domum nostram oracionibus in tantis discriminibus devotis commendo. Deus ea que quotidie pro vobis affectuosissime peto, concedat, et mea in vobis desideria impleat. Valeat atque iterum valeat amicorum dulcissimus. Ex Nurenberga dominica post festum visitacionis virginis gloriose 1463. Vestre paternitatis filius frater N Vogel de Yglavia conventus N<sup>c</sup> fratrum Predicatorum.

<sup>a</sup> Vienna.

<sup>b</sup> Basiliensis.

<sup>c</sup> Wiennensis.

<sup>1</sup> Cf. 1 Reg. 16, 7.

## XI

f. 250<sup>v</sup> in marg.

Wien, 1463 Juli 15

Salutem in Domino. Quoniam secundum verba sapientis, sicut 'veritatem mediatur eius guttur, sic illius labia detestantur impietatem'<sup>1</sup>, nec mirum hoc modo intellectui hominis debere posse circa contraria occupari, quinimo eiusdem rationis est, ut cum veris perfecte intelligitur, ipso facto falsum eliminatum sit. Inde contingit ut una et eadem voluntas, cui intellectus habet presentare, sit inclinata ad bonum quasi amatum <et> malum eciam si<c> abominetur. Sed forsitan in discursu annorum, ut ita dixerim infantilium, diu obtenebrata manet ipsa voluntas, presertim ignorans modum in particulari quo tendat vel unde recedat, quod utique ideo contingit, cum pro tempore dirigere perpreceps nondum edocta <sit> in ple-



nus, ut sciat reprobare malum et eligere bonum. Si igitur, carissime pater et frater, individue vos et ego affectus in nobis unius ad alterum conspexerimus avidiores atque fervenciores, propter quod consequens sit, ut alteri alter continuum velit bonum, quod utique in ratione amoris includitur, hoc eciam oro velit voluntas ipsa, sive iugiter dicam iam voluntas mea, ubi vel quomodo dormiat dilectus michi in Domino, quam dormicionem devotam intelligo vestri ad Deum contemplacionem et experienciam veritatis firme. Cupio denique quibus vobis, caris, pariterque adiuro, ne ab huius amore vos excitet donec vos ipse velit<sup>2</sup> ut videlicet de Dei gratuita voluntate a contemplacione supernorum pro tempore ad ima tendatis, saluti proximorum vacando, sicut scriptum est: 'inclinavit celos et descendit'<sup>3</sup> et habetis, Dei gracia, sermones divinos scripture sacre, 'cui etsi pro consolacione vestra et aliorum attenditis, quasi in loco caliginoso'<sup>4</sup>, quia primum omnium verum ibi ex parte tantum cognoscitis, tamen avidius illi insistendo, cum mystice significacionis intellectu exculpitis quasi de obstruis favorum cellis mella producitis vel certe Christi discipulos imitando spicas manibus confricatis<sup>5</sup>, ut ad latencia grana perveniatis vitam illam, que est essentialiter vita et que dat nobis vitam sine qua perimus, morimur et ad nichilum redigimur. Hec vita Iesus Christus, sicut et veritas ac via, 'sicut illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum'<sup>6</sup>, sic vos et me illuminet. Rogo et vos pariter rogate, ut si quid impium in preteritis excrevisset forsitan ob dilacionem scriptorum utriusque ad alterum sive ob causam quamcumque detestemur pariter excusantes nos nichilominus secundum quod possumus, et infirmitatis causa mei qua Zagrabie per annum febris corripiebar et ob incertitudinem nunciorum, et sic facile erit utrique per viam Christi incedere. Si enim uterque nostri secundum Deum ambulare voluerit, disponat aspera in vias planas, et tunc, si iusticia quemlibet precesserit, ipso facto gressus in via posuit, quibus peractis nichil superest quod videatur, quod non sit 'veritas et vita'<sup>7</sup>. Vita autem hec est eterna, in qua cognoscitur Deus verus et missus Iesus Christus<sup>8</sup>. Amen. Valet, carissime in Domino pater et frater amantissime. Salutate obsecro, si qui vobiscum sive quos salutare me estimaretis, cognita eorum apud vos mansione. De statu autem vestro et valore rescribite sepe sepius. Ex Vienna idibus iulii 1463. Frater Iohannes de Nvester in Domino.

<sup>1</sup> Cf. Prov. 8, 7.

<sup>2</sup> Cf. Cant. 8, 4.

<sup>3</sup> Ps. 17, 10.

<sup>4</sup> 2. Petr. 1, 19.

<sup>5</sup> Cf. Matth. 12, 1. Marc. 2, 23.

<sup>6</sup> Joh. 1, 9.

<sup>7</sup> Joh. 14, 6.

<sup>8</sup> Cf. Joh. 17, 3.

## XII

f. 216<sup>r</sup> in marg.

Novara, 1465 Juni 8

*Littera confraternitatis ad beneficia ordinis etc.*

Devoto vel devotis et in Christo sibi dilectis Iohanni Irmi iuniori et Regule eius uxori cum liberis eorundem Basiliensis dyocesis frater Martialis Auribelli de Avinione sacre theologie professor ac tocius ordinis Predicatorum generalis magister et servus salutem et omnium virtutum plenitudinem. Vestre devocionis affectus quem audivi ad nostrum ordinem vos habere exigencia digna requirit beneficia nostro ordini collata a copiosa clemencia Redemptoris vobis graciosius impertiri. Quapropter vobis omnium missarum, oracionum, predicacionum, vigiliarum, ieiunorum, abstinenciarum, laborum ceterorumque bonorum que fratres et sorores nostri ordinis dominus Iesus Christus per mundum fieri dederit universum participacionem concedo tenore presencium specialem in vita pariter et in morte ut multiplici suffragiorum presidio et hic augmentum gracie et in futuro eterne vite premium possidere mereamini. In cuius concessionis testimonium sigillum officii mei duxi presentibus appendendi. Datum Novarie post nostrum generale capitulum in festo Pentecostes ibidem celebratum die octava mensis iunii anno Domini 1465.